



Blatt der Lannen

Amtsblatt für Allgemeine Anzeige- und Unterhaltungsblatt
von der oberen Nagold.

Einzelungspreis für Kleinheit und nahe Umgebung in einmaliger Einrückung je 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die halbjährige Zeile oder deren Raum.
Gewerbliche Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 62.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Dienstag, 23. April

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1901.

Ämtliche Nachrichten.

Bestätigt wurde die Bestellung des Stadtarztes Dr. med. Schmid in Liebengolz zum Orts- und Armenarzt der Gemeinde Unterreichenbach.

Zur politischen Lage.

Neuerdings haben wieder zwei bössische Feste die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt: der Empfang der italienischen Flotte vom französischen Präsidenten im Hafen von Toulon, und der Besuch des deutschen Kronprinzen am österreichischen Kaiserhofe. Da Frankreich eine Republik ist, so sollte man eigentlich die Touloner Festlichkeit nicht zu den bössischen Festen zählen, allein das Gepränge und die gegenseitige Feierlichkeit und die bombastischen Reden gaben dem Ganzen eine Färbung, die von bössischer Couleur nicht abstach. Man hat gesagt, der Besuch der italienischen Flotte in Toulon bedeute die Verbrüderung Italiens mit Frankreich und den Austritt Italiens aus dem Dreibund. Das ist eine hin-fällige Vermutung. Thatsache ist, daß die alte Feindschaft zwischen den beiden Nationen begraben und daß an ihre Stelle eine wachsende Freundschaft getreten ist. Aber ein politischer Bund ist in Toulon zwischen Frankreich und Italien nicht abgeschlossen worden. Man kann sich in Deutschland bestimmt darauf verlassen, daß der Dreibund bei seinem demnächstigen Ablauf wieder erneuert werden wird. Wenn in Toulon Abmachungen getroffen wurden, so beziehen sich diese nur auf den Handel. Präsident Loubet sagte selbst, er habe die feste Ueberzeugung, daß der französische Handel aus der neuen italienisch-französischen Verständigung große Vorteile ziehen werde. Innige Handelsbeziehungen fördern freilich auch die politische Freundschaft; das ist eine alte Erfahrung und die Gegner der Dreibundpolitik in Italien stützen sich gerade auf die befürchtete Erschwerung des künftigen Handelsverkehrs mit den beiden mitteleuropäischen Großmächten. Da wird es an diesen sein, bei der Erneuerung der Handelsverträge dieses Argument zu befechtigen.

Der Besuch des deutschen Kronprinzen wird noch weniger als die Feste in Toulon eine Aenderung der allgemeinen Politik zur Folge haben, es ist nur ein neuer Beweis, daß Deutschland und Oesterreich das bisherige Bundesverhältnis fester als je zu bewahren entschlossen sind. Es kommen bei den Wiener Festlichkeiten die gleichen Gefühle zum Ausdruck wie bei der Großjährigkeitsfeier des vorigen Jahres in Berlin. Damals wurde nicht nur die Innigkeit des Verhältnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, sondern auch die Richtigkeit u. Festigkeit des Dreibundes betont. „Dieser Bund,“ so erklärte Kaiser Wilhelm, „ist nicht nur eine Uebereinkunft der Gedanken der Fürsten, sondern je mehr und mehr er bestanden hat, hat er sich tief eingelebt in die Ueberzeugung der Völker.“ Der Kaiser hob hervor, daß sich der Bund der drei Völker bewährt habe und es ihm gelungen sei, den Frieden zu bewahren und als Hort des Friedens angesehen zu werden. In gleichem Geiste erwiderte Franz Joseph: „Die unverbrüchliche Freundschaft, die uns verbindet, bildet auch ein kostbares Gut unserer Reiche und Völker; erweitert durch die Mithilfe unseres verehrten Freundes und Verbündeten, des Königs von Italien, bedeutet sie für Europa ein Vollwerk des Friedens.“ Was das deutsche Volk anbetrifft, so ist die Freundschaft für Oesterreich von dieser Seite ungeheuerlich und aufrichtig. Millionen und Millionen guter Deutschen, die sich über die Einigung Deutschlands freuen, konnten es dem Fürsten Bismarck doch nicht vergeßen, daß er Oesterreich aus Deutschland hinausgeworfen. Um so größer war ihr Jubel über das enge Bündnis, das er 1879 mit dem Nachbarreiche abschloß. Mit der Fortdauer des Bündnisses ist niemand mehr zufrieden, als das deutsche Volk in allen seinen Schichten und Parteien ohne Ausnahme. Anders sieht es in Oesterreich. Dort sind nur die Deutschen begeisterte Anhänger des Bündnisses, einige gehen sogar so weit und verlangen die Aufnahme des Bundesvertrages in die österreichische Verfassung. Aber die Slaven und die Alerikalaner sind Gegner des Bundes. Sie verlangen den Anschluß an Frankreich und Rußland; die Tschechen wenigstens schwärmen für eine Verbindung mit Rußland obgleich sie wissen, daß eine solche Oesterreich zertrümmern müßte. Auch die Magyaren sind nur mit halbem Herzen Anhänger des Bündnisses mit dem deutschen Reiche. Nur die reinste Notwendigkeit treibt sie in dieser Richtung, denn allein die Aufrechterhaltung des jetzigen Zustandes erhält ihre jetzige Herrschaft. Wenn die slavische Flut Oesterreich zertrümmert, so ist es auch mit dem Magyarentum zu Ende; sie werden mit den Deutschen untergehen. Der klare politische Verstand führt sie also darauf, mit den Deutschen in der westlichen Hälfte des Reichs und im Deutschen Reiche gute Beziehungen zu pflegen.

In ähnlicher Weise, wie die Feinde des Dreibundes Italien davon loszureißen sich bestreben, wurde auch fortwährend Zwietracht zwischen Deutschland und Oesterreich zu säen gesucht. In der französischen Presse wurde ohne Unterlaß und ohne Unterschied der Parteien behauptet, Deutschland warte nur den Tod Kaiser Franz Josephs ab, um sich der deutschen Provinzen Oesterreichs zu bemächtigen und selbst bis ans Adriatische Meer vorzudringen. Der Zusammenbruch Oesterreichs nach dem Tode des jetzigen Kaisers wurde so sehr zum Axiom in der französischen Presse, daß selbst das auswärtige Amt in Wien gegen solches Gerüchte glaubte einschreiten zu müssen. Genügt hat es nicht viel. Der Faden wird immer weiter gesponnen. Aber welche Staaten-Gruppierung von der Stärke des Dreibundes würde von ihren Widersachern nicht verdächtigt! Der Dreibund ist fester gegründet, als daß ihn die Intriguen seiner Feinde umstürzen könnten; der Dreibund gründet sich auf den Interessen eines jeden der drei Staaten, und das ist die sicherste Bürgschaft für seinen Bestand. Vereint diktiert man Europa den Frieden, getrennt wäre jeder Staat fortgesetzt den Angriffen seiner Rivalen ausgesetzt. Man braucht sich um den Weiterbestand des Dreibundes Deutschland-Oesterreich-Italien nicht zu sorgen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. April. Das Haus setzt die Beratung des Urheberrechts fort. § 23 wird debattelos in der Kommissionsfassung genehmigt. Zu § 24 der die Vervielfältigung nur zuläßt, wenn an den wiedergegebenen Teilen keine Aenderung vorgenommen wird, es sei denn, daß es sich um Uebersetzung eines Schriftwerkes oder solche Bearbeitung eines Tonwerkes handelt, die nur Auszüge oder Uebersetzungen in eine andere Tonart oder Stimmlage darstellt beantragt Abg. Richter (Fr. Vp.) die Zulässigkeit auch für solche Bearbeitungen, die Einrichtungen für die in § 22 bezeichneten Instrumente zur mechanischen Wiedergabe sind. Mit diesem Antrage wird § 23 nach den Beschlüssen der Kommission angenommen. Die §§ 25-32 werden nach den Vorschlägen der Kommission ohne Diskussion angenommen. Dem § 33, welcher die Schutzfrist für die öffentlichen Aufführungen eines Bühnenwerkes oder eines Tonwerkes, von 30 auf 50 Jahre verlängern will, beantragt Abg. Richter zu streichen. Staatssekretär Rieberding tritt nachdrücklich für die 50jährige Schutzfrist ein. Nach längerer Debatte wird der Antrag Richter angenommen. Die §§ 34-38 werden ohne Aenderung genehmigt. Bei § 39 beantragt Abg. Hausmann (D. Vp.): Die Einschaltung eines § 39a, welcher den fliegenden Gerichtsstand beseitigen will. Im Laufe der sich anschließenden Debatte zieht Abg. Hausmann seinen Antrag zurück und beantragt an dessen Stelle folgenden auch vom Abg. Dieß (Soz. Dem.) und Genossen gewünschten § 39a: „Wird wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung der Redakteur oder Herausgeber einer Druckschrift als für deren Inhalt verantwortlich verfolgt, so sind hierfür ausschließlich die Gerichte zuständig, in deren Bezirk die Druckschrift herausgegeben wird.“ Der Antragsteller kündigt an, daß er in dritter Lesung namentliche Abstimmung über diesen Antrag herbeiführen werde. § 39 wird angenommen, der vorgeschlagene § 39a abgelehnt, weiterhin die §§ 40-63 unverändert genehmigt. Zu § 64 beantragen die Abg. Dieß und Genossen folgende Fassung: „Soweit eine Vervielfältigung, die nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes unzulässig ist, bisher erlaubt war, darf der bereits begonnene Druck von Exemplaren vollendet werden. Die vorhandenen Vorrichtungen wie Formen, Platten, Steine und Stereotypen dürfen bis zum Ablauf von 6 Monaten benutzt werden. Die Verbreitung der gemäß dieser Vorschrift hergestellten, sowie der bereits vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes vollendeten Exemplare ist zulässig.“ Der Antrag wird angenommen und danach der Rest des Gesetzes. Nächste Sitzung morgen. Resolution zum Urheberrecht, Verlagsrecht und Stichtoffgesetz.

Berlin, 20. April. Das Haus berät zunächst die zum Urheberrecht von der Kommission beantragten Resolutionen. Die erste Resolution auf Ausdehnung des internationalen Urheberrechtes dahin, daß die Uebersetzung von Musikstücken auf solche Instrumente, die zu deren mechanischer Wiedergabe dienen, ohne Erlaubnis des Urhebers nicht zulässig ist, wird angenommen. Die zweite Resolution, wonach der Reichskanzler erwägen solle, ob nicht bei Neuherausgabe und Ausführung von gemeinfreien Werken von den Verlegern und gewerbsmäßigen Unternehmern eine Abgabe zu Gunsten bedürftiger Schriftsteller und Komponisten des In- und Auslandes und ihrer Hinterbliebenen erhoben werden könne, wird von dem Abg. Wellstein (Fr.) befürwortet, während die Abg. Dertel (d.-lonj.) Müller-Meinungen (Fr. Vp.)

und Stadthagen (Soz.) sie bekämpfen. Nachdem noch Abg. Haffe (nl.) wegen der Unausführbarkeit dagegen und Abg. Arendt (Fr.) dafür gesprochen, wird die Resolution abgelehnt. Die drei Resolutionen auf baldigste Vorlegung von Neubearbeitungen des Urheberrechts für Werke der bildenden Künste, Photographien, Muster und Modelle wird angenommen, ebenso eine Resolution des Abg. Büsing (nl.) auf Beseitigung des fliegenden Gerichtsstandes der Presse) Abg. Richter kündigt für die dritte Lesung einen Antrag auf Einfügung eines entsprechenden Paragraphen in den Gesetzentwurf an. Es folgt die zweite Beratung des Verlagsrechtes, dessen §§ 1-15 in der Kommissionsfassung angenommen werden. Zu § 16, der den Verleger bei abteilungsweise erscheinenden Werken zum Beginn der Vervielfältigung verpflichtet, sobald der Verfasser eine nach ordnungsmäßiger Folge und Herausgabe bestimmte Abteilung abgeliefert hat, beantragen die Abgg. Dieß (Soz.) u. Gen. den Zusatz, daß auf Lieferungsstücke, ausschließlich Romane, § 56 der Gewerbeordnung, welcher den Ausdruck des Gesamtpreises auf jede Lieferung vorschreibt, keine Anwendung finden soll. Unter Ablehnung des Antrages wird der Paragraph nach der Vorlage angenommen, desgleichen die §§ 17-27. Zu § 28 (Uebersetzbarkeit der Rechte des Verlegers) beantragen die Abgg. Dieß (Soz.) u. Gen. die Unzulässigkeit der Uebersetzung ohne Zustimmung des Verfassers überhaupt. Die Abg. Müller-Meinungen (Fr. Vp.) und Träger (Fr. Vp.) wünschen gleichfalls die Zustimmung des Verfassers, außer beim Uebergeben des ganzen Verlagsgeschäftes. Nach längerer Diskussion werden die Anträge abgelehnt und § 28 in der Kommissionsfassung angenommen. Desgleichen die §§ 38-51. Der neugeschaffene § 52, wonach das Gesetz am 1. Januar 1902 in Kraft treten soll, wird debattelos genehmigt. Der Resolution der Kommission, wonach eine Neuregelung auch des Verlagsrechtes bezüglich der Werke der bildenden Künste, Photographien, Muster und Modelle gefordert wird, stimmt das Haus zu. Eine Resolution Arendt, welche von den Landesregierungen eine Entschädigung für die Abgabe von Bibliotheks-Pflicht-Exemplaren wertvoller Werke wünscht, wird gegen die Stimmen der Linken angenommen. Damit ist das Verlagsrecht erledigt.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 19. April. (28. Sitzung.) In der Beratung des Etats des Innern wird fortgefahren. In der gestrigen Verhandlung hatte der Abg. Bey erwähnt, die Würzburger Domgeistlichkeit habe die Leiche eines Ingenieurs, die nach Mannheim zur Verbrennung übergeführt werden sollte, an den Bahnhof geleitet. Rembold-Kalen gibt ein aus Würzburg gekommenes Telegramm bekannt, wonach dem dortigen Pfarramt nicht bekannt war, daß die Leiche verbrannt werden sollte. Bei der Beratung der Bezirksverwaltung beantragen Sommer und Dr. Kienz (Fr.) die Uebernahme der Kosten der polizeilichen Strafverfolgung der Oberämter von den Amstorporationen auf den Staat. Hildbrand (Soz.) rügt die ungleiche Haltung der Versammlungsüberwachung in den verschiedenen Oberämtern. Minister Bischof erklärt, er sei gegen jede überflüssige Überwachung der Versammlungen, aber in Einzelfällen könne eine solche notwendig sein. Beim Titel Landjägerkorps entwickelt sich wie bei jeder Etatsberatung eine längere Debatte über verschiedene aus der Mitte des Hauses eingebrachte Reformvorschläge. Es lagen zwei Anträge der Kommission und des Abg. Hausmann-Balingen vor, der letztere in bestimmterer Form, eine der Bezirksoffizierstellen beim Landjägerkorps abzuschaffen. Als die Abstimmung vorgenommen wurde, ergab sich Beschlussunfähigkeit des Hauses.

20. April. (29. Sitzung.) Etat des Innern. Die gestern nicht zu Stande gekommene Abstimmung wird nunmehr vorgenommen und nach Ablehnung des Antrages Hausmann mit 39 gegen 31 Stimmen wird der Kommissionsantrag (die Regierung möge die Verminderung der Landjägeroffiziere erwägen) angenommen. Verlangt wird eine Vermehrung der Mannschaft um 16 Mann, und zwar wegen der auf dem Lande herrschenden Fingener- und Bagabundenplage, über die besonders im Oberland geklagt wird, sowie wegen der Vermehrung der Verbrechen, namentlich der Sittlichkeitsverbrechen. Hildbrand (Soz.) befreit, daß dieses Mittel helfen werde, die Verbrechen seien eine Folge der sozialen Lage. Er protestiere dagegen, daß in den Motiven die Vermehrung der Fabrikbevölkerung als Grund angegeben werde für die Verstärkung der Landjäger. Der Redner wirft der Regierung vor, daß sie den Arbeitern die Mittel zur besseren Schulung vorenthalte; die Organisationen der Arbeiter hätten mehr zur Sanierung der Sittlichkeit beigetragen als alle staatlichen Maßregeln. (Widerspruch.) Die



ist dahin, Hauptmann Wartsch, Oberst Schwarzhof, und mit knapper Not nur ist selbst Feldmarschall Waldersee dem Tod entronnen, der voraussichtlich Führer im Zweifrontenkrieg. Auch auf dem Gebiet der Kriegsmedicin ist ein schwerer Verlust zu verzeichnen. Am 15. April starb in Tientsin der Oberstabsarzt Professor Dr. Paul Kohlstock am Typhus. Kohlstock, der am 5. Jan. 1861 in Berlin geboren war, gehörte zu den befähigsten Sanitätsoffizieren des deutschen Heeres und hat große Reisen gemacht. Er schrieb berühmte Abhandlungen über die grimmigste Seuche der tropischen Länder, die Malaria, ferner über das Schwarzwasserfieber, die Kinderpest. Weit bekannt, auch in Lateinamerika ist sein „Arztlicher Ratgeber für Ostafrika und tropische Malariagegenden“ geworden. Mit dem Geheimrat Koch ging er seinerzeit zum Studium der Kinderpest in das südwestafrikanische Schutzgebiet, das durch seine Impfungen von der Pest hauptsächlich befreit wurde. Auch in China fand er auf hygienischem Gebiete eine segensreiche Verwendung. Ihm ist es zu verdanken, daß beim Ausbruch der Kinderpest die regelmäßige Verpflegung der Truppen mit gesundem Fleisch keine störende Unterbrechung zu leiden hatte. Kohlstock war mit einer Tochter des Generalleutnants v. Livonius, Kommandanten von Posen, verheiratet. Seine Gattin begleitete ihn auf seinen Reisen in Afrika und schenkte dort nach 10jähriger Ehe einem Knaben das Leben. Wenige Wochen darauf starb sie selbst an Blutvergiftung, während das nunmehr achtlose Kind am Leben blieb.

Die Gefahren der amerikanischen Konkurrenz machen sich, wie die „Post“ ausführlich, immer deutlicher bemerkbar. Im letzten Monat hat sich die Arbeitslosigkeit, namentlich in der Montan- und Eisenindustrie, nicht vermindert und infolge des Rückganges der Industriehätigkeit macht sich auch eine Einschränkung des Kohlenverbrauchs bemerkbar. Um die Gefahr der amerikanischen Konkurrenz zu begreifen, braucht man nur auf die Einfuhrziffern an Eisen und Eisenprodukten hinzuweisen. Diese ist von 1897 auf 98 um 32 und von 1899 auf 1900 sogar um der damaligen Einfuhrziffer, nach dem Warenwerte berechnet, gestiegen. Sie geht also parallel der amerikanischen Trübsbewegung, die allmählich einen derartigen Umfang annimmt, daß sie sich aller Rohprodukte für die Fabrikate und aller Verkehrsmittel für eigene Zwecke zu bewältigen sucht. Die Gefahr erscheint um so größer, als die Preise immer mehr sinken, und wenn trotzdem der Wertzuwachs der Einfuhr so enorm gestiegen ist, so mag man daraus die Schwere unserer industriellen Krisis ersehen. Die Nutzenwendungen auf die bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen ergeben sich von selbst. Da aber nicht bloß Deutschland, sondern das gesamte kontinentale Europa von Amerika bedroht wird, so ergibt sich daraus auch für alle Staaten ohne Ausnahme die Notwendigkeit eines friedlichen Verkehrs. Ein Krieg in Europa, wo er auch entbrennen mag, würde schwere wirtschaftliche Beeinträchtigungen über alle Länder bringen.

Reg., 19. April. Bei dem zweiten Bataillon des 8. bayerischen Infanterie-Regiments ist bereits der 15. Todesfall an Typhus eingetreten. Auch beim 8. Rheinischen Infanterie-Regiment in der Steinmetz-Kaserne, die am Fuße des Forts Manteuffel liegt, sind jetzt Typhusfälle festgestellt worden.

Ausländisches.

Wien, 20. April. Die seit dem Tode des Kaisers Ray unterbrochenen diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Mexiko werden demnächst durch gegenseitige Bestellung diplomatischer Vertreter wieder aufgenommen.

Wien, 20. April. Erzherzog Franz Ferdinand, der in Würzzuschlag zu mehrtägiger Auerhahnjagd weilt, wurde gestern im Auftrag des Kaisers telegraphisch abberufen und reiste sofort ab.

Mit dem Deutschland in Budapest, der ungarischen

Hauptstadt geht's rasch bergab. Es bekamen sich bei der letzten Volkszählung in Pest als deutschsprachig 98 515 Personen, d. h. 14,6 vom Hundert der Bevölkerung. In den letzten zehn Jahren haben die Deutschen um 17 058 Seelen, d. h. um 14,8 v. H. abgenommen.

In Cagliari (Sardinien) feuerte eine junge Krankenschwester auf den Dr. Gibelli. Obgleich tödlich verwundet, konnte der Arzt noch seinen Revolver ziehen und einen Schuß abgeben, der die Wärterin in die Schläfe traf. Trotz der schweren Verletzung ergriff das Mädchen wiederum den Revolver und tötete den Doktor durch einen Schuß ins Herz. Die Angreiferin, eine verlassene Geliebte G.'s liegt im Sterben.

Paris, 20. April. Vor dem Schwurgericht fand gestern unter großem Andrang des Publikums der Prozeß gegen die russische Studentin Vera Gelo statt, die durch einen Revolververstoß, den sie auf Professor Deschanel abgab, ihre Freundin Jelenin so schwer verletzten, daß sie nach einiger Zeit starb. Vera Gelo wurde freigesprochen.

Wohlgefüllte Geldbeutel scheinen die Soldaten in Belgien zu besitzen. Das belgische Kriegsministerium hat nämlich den Gemeinen und Chagierten des Heeres verboten, — Sekt zu trinken!

London, 19. April. Das Unterhaus hat nach einer Rede Sir Harcourt's eine Resolution angenommen, nach welcher die Einfuhr von Zucker und die Ausfuhr von Kohle besteuert wird. Die Besteuerung des Zuckers wurde mit 183 gegen 123 und die der Kohlenausfuhr mit 171 gegen 127 Stimmen angenommen.

London, 20. April. Das Unterhaus nahm die Resolution an, die Regierung zur Aufnahme einer Anleihe von 60 Millionen Pfund Sterling (1200 Millionen Mark) zu ermächtigen.

London, 19. April. Der „Standard“ meldet aus Kapstadt vom 18. April: Amlich wird mitgeteilt, daß die Pest zunimmt. Es wird befürchtet, daß noch eine beträchtliche Anzahl Erkrankungen verheimlicht wird. Nach Meldungen verschiedener Blätter ist die Pest auch in Port Elizabeth ausgebrochen.

East-London, 19. April. Ein Zug mit Vieh, Kohlen und Borräten wurde gestern abend in der Nähe von Molteno (Kapkolonie) von den Buren genommen. Die vorn am Zuge befindliche Lokomotive konnte vom Zuge losgetrennt werden und gelangte nach Stormberg. Als die englischen Truppen auf dem Schauplatz des Ueberfalls eintrafen, fanden sie den Zug in Flammen.

London, 20. April. Die „Times“ meldet aus Pretoria: In den Distrikten Bethel und Ermelo begannen in Verbindung mit den englischen Bewegungen an andern Stellen ebenfalls Operationen, um die Versuche der Buren, nach Norden zum Buschveld durchzubrechen, zu verhindern. — Demselben Blatte wird aus Vanfontein berichtet, daß die Buren außer dem „Langen Tom“, dessen Trümmer General Walter fand, auch ein Maximgeschütz und mehrere Maschinenkanonen kleinsten Kalibers zerstört haben sollen.

London, 20. April. Nach einer Meldung des „Morning Leader“ aus Tientsin brannte nicht der ganze Winterpalast ab, aber sechs Zimmer und Waldersee's Absteigehaus wurden völlig zerstört und viel anderer Schaden angerichtet. Schwarzhof und eine Ordonanz verletzten, Dokumente zu retten. Während sie dabei waren, fiel das Dach ein. Der General wurde getötet, die Ordonanz entkam.

London, 21. April. Das Reiterische Bureau meldet aus Peking: Amliche Meldung zufolge hatte eine Kompanie des 4. Pendlinfanterieregiments zwischen Tschingerantao und Suningsu ein heftiges Gefecht mit 1000 Räubern. Major Brownning und ein Sepoy fielen. Verstärkungen wurden abgefordert.

„Räthchen! — Ihr Räthchen! — Ist es nicht wohlgeborgen bei Ihnen daheim?“

„Nein!“ sagt sie lebend. — „Räthchens Vater kam gestern und nahm das Kind mit sich.“

„Mit dem verunglückten Zuge?“

„Ja!“ sagt sie, nach Atem ringend, aber immer mit der gleichen steinernen Miene. „Und ich muß mit . . . ich bitte Sie, Doktor, nehmen Sie mich mit!“

„Gewiß!“ ruft er mit Wärme. „Aber fassen Sie sich, Sie scheinen mir selbst sehr krank zu sein.“

Das Signal zur Abfahrt ertönt. Magdalene steigt mit dem Doktor und seinen Kollegen in ein Koupee. Sie setzt sich in eine Ecke und faltet die Hände.

Der Zug beginnt seinen Lauf. Erst langsam und vorsichtig, dann schneller und schneller werdend. Sie sitzt kerkengerade und spricht kein Wort. — Zuweilen starrt sie in die Finsternis hinaus, die langsam in graue Dämmerung übergeht. Schemenhaft huschen in weiße Schneeschleier gehüllte Gegenstände vorüber, deren Umrisse noch nicht zu erkennen sind. Wie flatternde Eulen gaukeln Dampfrollen vor den Fenstern. Hinter dem Glase tanzt der Reflex der Lampe. Vorwärts läuft der Zug in rasender Eile. Die Herren sprechen miteinander, nicht eben lebhaft, denn auf allen liegt der Druck des grauensvollen Ereignisses.

Magdalene vernimmt kein Wort. In ihr lebt nur ein Gedanke: „Räthchen tot!“ und immer wieder der Nachsatz: „Wenn sie nur sofort tot war . . . wenn sie nur nicht viel gelitten hat!“

„Und wie mag's dem Vater des Kindes ergangen sein?“ spricht Doktor Lorenz plötzlich und wendet sich direkt an sie.

Sie verändert keine Miene. Sie zuckt nur ein wenig die Achseln und wirt den Kopf zurück. Innerlich denkt sie: was kümmert's mich, mag es ihm wie immer ergangen sein!

Der englische Oberst Ivor Herbert, der jüngst aus Südafrika, wo er den fremden Militärattachés beigegeben war, nach England zurückgekehrt ist, hat in einer Versammlung in New-York über den Krieg Englands gegen die Buren folgendes gesagt: Mein Eindruck ist, daß er in seinem Ursprung verbrecherisch war. Er wurde unnötigerweise begonnen und ohne Vorbereitung, ohne Berücksichtigung der Kosten oder dessen, was zur erfolgreichen Durchführung nötig war. Man ging in denselben leichten Herzens; er war in seinem Ursprung verbrecherisch und ich glaube, wir sind darin einig, daß der wirkliche Ursprung Jameson's Einfall war . . . Die Angelegenheit war ganz und gar arrangierte Spekulation . . . Von da wurden sie weitergeführt und Transvaal hatte nur Recht sich selbst zu schützen. Der englische Oberst erklärte ferner, in Johannesburg hätten ihm die Leute gesagt, daß sie das Wahlrecht gar nicht brauchen und all das Getreide habe nur den Zweck gehabt, den Krieg herbeizuführen. Das Bemerkenswerte ist, daß die Versammlung dem Redner wegen dieser Auslassungen Beifall spendete.

Ein schweres Brandunglück hat die russische Grenzstadt Kozieglow heimgesucht. Es entstand in dem Hause eines Reggers und, durch einen orkanartigen Sturm angefaßt, griff das Feuer weiter um sich, bis es innerhalb 5 Stunden 70 Wohnungen mit 210 Gebäude einäscherte. Ueber 500 Personen sind obdachlos; 3 Kinder sind in den Flammen umgekommen und zahlreiche Personen verunglückten bei den Rettungsarbeiten.

Belgrad, 19. April. Heute vormittag fand die Verständigung der neuen Verfassung vor den Vertretern aller Parteien im Prunksaal des Schlosses statt. Sämtliche Minister, die Staatsräte, die neuernannten Senatoren, die Vertreter des Klerus und die Generale gruppierten sich um die Estrade, auf welcher der König und die Königin Platz genommen hatten. Der König hielt in freier Rede die Anwesenden willkommen und erklärte, er habe es für gut befunden, das Versprechen, welches er in der Proklamation von 1894 gegeben habe mit dem heutigen Tage einzulösen. Er gebe dem Volke eine Verfassung wieder, welche ihm alle jene bürgerlichen Freiheiten gewähre, ohne welche ein Volk in unserem fortschrittlichen Zeitalter sich nicht zu entwickeln vermöge.

New-York, 19. April. Im Verpflegungssalle in Manila sind bedeutende Unterschleife entdeckt worden. Die Sache wurde dem Kriegsgericht unterbreitet.

Die Morgenblätter melden aus Manila: Der gefangene Anführer Aginaldo erließ ein Manifest, worin er sich als Unreife der Vereinigten Staaten bekennend und seine Landsleute aufforderte, seinem Beispiel zu folgen. Die Amerikaner feierten diesen Tag und entließen 1000 Kriegsgefangene in die Heimat.

Peking, 19. April. Auf die der chinesischen Regierung namentlich von dem französischen Gesandten gemachten energischen Vorstellungen erließ der Kaiser am 16. April ein Dekret, durch welches die regulären chinesischen Truppen in Hwai-lu angewiesen werden, sich sofort jenseits der großen Mauer zurückzuziehen.

Pretoria, 20. April. Ein holländischer Zeitungs-korrespondent wurde verhaftet, weil er in einer Mitteilung, die er hinausgeschmuggeln suchte, die englischen Truppen verläumdete haben soll.

Handel und Verkehr.

a. Ebhausen, 20. April. Ein Quantum von 120 Jtr. Heu wurde dieser Tage von einem Händler hier aufgelauft und per Bahn nach Sindheim in Baden verandt. Der Preis für gut eingebrachtes Heu beträgt hier gegenwärtig 3.20—3.30 M.

Bingen, 17. April. Der heutige Viehmarkt war mit etwa 250 Stück Groß- und Kleinvieh betrieben. Der Handel verlief flott und wurden gute Preise erzielt.

Beamtentlicher Redakteur: G. Meier, Altona.

Er verdient's nicht besser. — Er ist schuld an Räthchens Tod — er ist des Kindes Mörder!

Jetzt hält der Zug mitten im Felde. In der Dämmerung liegt die weiße Schneelandschaft weit und unübersehbar vor den Ankommenden. In einer kurzen Entfernung nimmt man die Umrisse eines Hauses wahr. Es ist ein ländliches Gasthaus. Alle Fenster desselben sind erleuchtet. Hinter dem Hause, weiter im Felde, befinden sich einige langgestreckte, dunkle Gebäude.

Die Kondukteure reihen die Türen auf: „Aussteigen!“

Die Unglücksstätte ist erreicht. Bahnbedienstete eilen den aussteigenden Beamten entgegen. Es wird lebhaft gesprochen, gesticuliert, berichten vor ihnen stehen die letzten Wagen des verunglückten Zuges. Weiterhin erblickt man aufgetürmte Waggons, teilweise zerschellt und umgeworfen. Tief in den Sand gebohrt liegt die Lokomotive. Die zerrissenen Schienen haben sich umgebogen wie Draht. Allerlei Reiseutensilien, Koffer, Schachteln und Körbe, sind wild umhergestreut wie Kinderpielzeug. Einige der heil davongekommenen Passagiere suchen nach ihrem Hab und Gut. Ein scharfer Wind saust über die Heide und weht knisternde Eisnadeln vor sich her. Der Himmel, bleigrau, scheint sich auf die Erde herabzusinken. Es ist nicht möglich im Freien zu verweilen. Alles eilt dem Hause zu.

Doktor Lorenz hat Magdalene bei der Hand gefaßt und zieht sie dorthin. Sie treten in die Wirtsstube.

Dieselbe ist gefüllt mit Menschen, die dem furchtbaren Verhängnisse glücklich entgangen, gebeugt und fassungslös, die Schrecken der letzten Nacht nochmals durchlebend. Eine rauchende Petroleumlampe hängt von der Decke herab und beengt das Atmen.

(Fortsetzung folgt.)

**Garrweiler.
Holz-Verkauf.**



Die Gemeinde
verkauft am
Dienstag
den 23.
April d. J.
nachmittags
5 Uhr

auf hiesigem Rathaus
85,99 festm. gehauenes,
sowie ca. 50 festm. in der
Schulz mit noch zu hauen-
dem Lang- & Floßholz
an den Meistbietenden.
Hierzu werden Liebhaber eingeladen.
Gemeinderat.

**Altensteig.
Einen Posten
Buckskin**
verkaufte zu
herabgesetzten Preisen.
G. Bucherer.

**Altensteig.
Stuttgarter
Riesen-
Steck-Zwiebel**
sowie
**Stangen- und
Busch-Bohnen**
in verschiedenen Sorten empfiehlt
Chr. Burghard sen.
Altensteig.

Wasserglas
zum Eier-Einmachen
empfehlen
Seifenfieder Kaltenbach.
Altensteig.

Zum sofortigen Eintritt oder bis
Georgii wird ein braves, tüchtiges
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Frau Sophie Theurer.
Fünfsbrunn.

Lehrlings gesucht.
Ein wohlgezogener, kräftiger
Junge
kann sogleich unter günstigen Be-
dingungen eintreten bei
D. Theurer
Schreiner.

Altensteig.
16 Liter
Milch
kann täglich abgeben.
Karl Bauer
Bäder.

Spielberg.
Ein zum ersten Mal 11 Wochen
trächtiges
**Mutter-
schwein**
steht dem Verkauf aus
Adam Aneisler
Fuhrmann.

Altensteig.
**Pfeffinger
Kirchenbau-Lose**
à 1 Mt.
empfehlen
W. Rieler.

Handwerkerbank Altensteig

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

**Einladung
zur Generalversammlung
auf Sonntag den 28. April ds. J.
nachmittags 2 Uhr**

in den Sitzungssaal des Rathauses hier.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Rechenschaftsberichts pro 1900 und Entlastung der Beamten
 2. Beschlusfassung über Dividendenverteilung
 3. Mitteilung des Revisionsberichts
 4. Wahl der Mitglieder des Aufsichtsrats
 5. Revision des Genossenschaftsstatus, insbesondere Abänderung der §§ 55 (Herabsetzung der Geschäfts-Anteile), 58 (Erhöhung des Reservefonds), 66 (Erhöhung der Kreditsumme in laufender Rechnung gegen Bürgschaft)
 6. Festsetzung des Gesamtbeitrags der Anlehen der Genossenschaft (§ 43 Ziffer 10 des Statuts).
- Im Hinblick auf die vorzunehmenden wichtigen Statuten-Änderungen ist zahlreiche Beteiligung erforderlich.
Der Rechenschaftsbericht ist zur Einsicht der Genossen im Bank-
lokal aufgelegt.
Altensteig, den 18. April 1901.

Vorstand. Aufsichtsrat

**Altensteig.
Große Auswahl
in Sommerkleider-
stoffen**
zu den billigsten Preisen bei
Gustav Bucherer.
NB. Muster hievon stehen gerne zu Diensten.
Altensteig.

Samen-Empfehlung.
Dreiblättrigen Klee samen in ver-
schiedenen Sorten
ewigen Klee samen
Thymothegrassamen
Seeländer-Weizen samen
in besten und keimfähigen Qualitäten zu den billigsten
Preisen.
Chr. Burghard jr.
Altensteig.

**Damenkonfektion und
Putzgeschäft.**
Den Eingang sämtlicher Neuheiten vom einfachsten bis zum
elegantesten Genres, in
**Jaquetts, Capes und Krügen sowie
Damen-, Mädchen- und Kinderhüten**
garniert und ungarnt
zeigt hiemit ergebenst an
**Joh. Strobel
Modistin.**

Trauerhüte in schöner Auswahl.

**Landw. Bezirks-Verein Nagold.
Bekanntmachung**

**betr. Aufforderung zur Anmeldung für den Auftrieb
von Jungvieh auf die Jungviehweide des Vereins
in Unterschwandorf.**

Die Viehbesitzer werden hiemit aufgefordert, ihre Kinder und Farren, welche sie in diesem Jahr auf die Jungviehweide des Vereins in Unterschwandorf auftreiben wollen, spätestens bis 1. Mai d. J. anzumelden.
Die Anmeldung kann von den Viehbesitzern des Bezirks Nagold bei den Herren Ortsvorstehern ihrer Gemeinde erfolgen, von den auswärtigen dagegen hat dieselbe bis zu dem genannten Termin bei dem Herrn Vorsitzenden der Weidekommission, Herrn Stadtschultheiß Krauß in Hatterbach, zu geschehen.
Für die Berücksichtigung ist die Zeit der Anmeldung maßgebend, wobei die Inhaber von Aktien, sowie die Mitglieder des Landw. Bezirksvereins den Vorrang haben.
Die Eröffnung der Weide findet voraussichtlich wie im Vorjahr wieder Ende Mai statt. Der Termin des Auftriebs wird den Anmeldern besonders bekannt gegeben.

Das Weidegeld beträgt in diesem Jahr:
a) für ein Kind bis zu 200 kg Gewicht . . . 34 M.
b) 300 36 M.
c) 350 38 M.
d) 400 u. darüber 40 M.
e) einen Farren 40 M.
f) Tiere aus anderen Bezirken je 10 M. mehr.
Fohlen werden in diesem Jahr noch nicht auf die Weide zugelassen. Es soll als Regel nur zur Zucht geeignetes und nicht unter 7 Monate altes Vieh auf die Weide gebracht werden.
Die Versicherung der Kinder und Farren gegen Umstehen oder Notgeschlachten derselben während der Weidedauer erfolgt durch den Landw. Verein gegen Entrichtung einer Versicherungsprämie von 0,5% des Versicherungswertes, jedoch nicht unter 1 M.
Die näheren Bedingungen für den Auftrieb auf die Weide des Vereins können von den Herren Ortsvorstehern des Bezirks oder dem Herrn Vorsitzenden der Weidekommission erbeten werden.
Die Herren Ortsvorsteher des Bezirks, welchen mit nächster Post Anmeldebogen und Weidebedingungen zugehen, werden ersucht, Vorstehendes den Viehbesitzern ihrer Gemeinde noch besonders bekannt zu machen und die Anmeldungen der Viehbesitzer entgegenzunehmen zu wollen.
Nagold, den 15. April 1901.

Der Vereinsvorstand:
Oberamtmann Ritter.

**Altensteig.
Bettfedern**
sowie
sämtliche Aussteuerartikel
billigst.
Gustav Bucherer.

Andre Hofer's echter Feigentaffee
bester Kaffeezusatz!
Zu haben bei
Chr. Burghard jr.

Schreibhefte
bei
W. Rieler.
Erlaube mir die Anzeige zu machen,
dass meine
Arbeitschule
von Montag den 22. April d. J.
im Hause des Herrn Kempf
Mehger sich befindet.
Schülerinnen können jeden
1. und 15. des Monats ein-
treten.
Achtungsvoll
Selene Frey.

Streng reelle u. billige Bezugswahl!
In mehr als 150.000 Familien im Gebrauch!
Gänsefedern,
Gänsefedern, Schwannfedern, Schwann-
damm u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Dun-
nen. Reinheit u. beste Reinigung garantiert.
Güte, weiche, weiche, weiche, weiche, weiche,
1. A.; 1.40. Schwann-Gänsefedern 1.60; 1.50. We-
larfedern; 1.20; 1.10. Silberweiche
Gänse u. Schwannfedern 2; 2.50; 3; 3.50.
2. A. 1.10. Gänsefedern 1.20; 1.10. We-
larfedern 1.10; 1.00. 1. A. 1.00. 1. A. 1.00.
Zu haben bei
Pecher & Co.
in Herford Nr. 30 in Herford.
1000 Proben u. ausf. Preislisten, auch Ver-
kostungen, umsonst u. portofrei. Ausgabe bei
Prüfung der Hohenhausen-Prüfung.

Fruchtpreise.
Lübzig, 19. April.

Dinkel neuer . . .	13 20	12 95	12 80
Hafer neuer . . .	15 13	14 83	14 40
Weizen	—	20	—
Kerle	16 10	15 88	15 50
Waldung	—	17	—